

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 27 (1975)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 2, 22. Januar 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-
chen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 14.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation und Gesellschaft
Hans Trommer – Blick zurück ohne
Zorn
- Filmkritik
- 10 *Vincent, François, Paul et les autres*
12 *Le secret*
13 *Emmanuelle*
15 *Key Largo*
17 *The Black Windmill*
18 *Blazing Saddles*
19 *The Man with the Golden Gun*
- Forum der Leser
- 20 Ideologischer Mummenschanz
24 Nicht Objektivität, sondern freie
Meinungsausserung können wir
leisten
- 26 TV/Radio – kritisch
27 Konstruierter Humor
Jetzt geht's los!

- Arbeitsblatt Kurzfilm
28 *Helder Camara: Gebet für die Linke*

Aus Platzgründen befindet sich der «TV/
Radio-Tip» auf den Rückseiten der Kurzbe-
sprechungen

Titelbild

Schwierigkeiten bei der Produktion von
Schweizer Filmen damals wie heute: Hans
Trommer – hier bei Dreharbeiten zu «Romeo
und Julia auf dem Dorfe» mit Margrit Winter
und Erwin Kohlund – berichtet in einem In-
terview in dieser Nummer über seinen dor-
nenvollen Weg als Filmregisseur. Dass die
Situation fast gleichgeblieben ist, stimmt
nicht eben zuversichtlich

LIEBE LESER

mit einem Festakt sollen am 30. Januar «10 Jahre Solothurner Filmtage» gefeiert werden, sogar in Anwesenheit behördlicher Prominenz – es werden Bundesrat, Landammann und Stadtammann erwartet –, was dem in Solothurn sonst üblichen pittoresken Völklein von Filmfans einen doch eher ungewohnten Akzent beifügen wird, wenigstens für einige Augenblicke. Das Jubiläum darf die Initianten, Mitarbeiter und Träger der Filmtage mit berechtigter Genugtuung erfüllen, spielt die Veranstaltung doch seit ihrem Bestehen eine wesentliche, fruchtbare Rolle im Aufschwung des schweizerischen Filmschaffens. Es ist zu wünschen, dass Solothurn diese Aufgabe auch in den kommenden Jahren erfüllen kann.

Allerdings, eine optimistische Prognose ist in diesem Zeitpunkt wohl nicht zu wagen. Zwar erfreut sich der Schweizer Film gegenwärtig im Ausland einer Wertschätzung wie wohl noch nie zuvor; Retrospektiven von Duisburg bis Kalifornien und Montreal beweisen es. Nun will es das Schicksal – oder vielleicht besser die Ölscheichs? –, dass in Bund, Kantonen und Gemeinden das grosse Sparen ausgebrochen ist. Auch die Filmförderung wird nicht verschont, es war an dieser Stelle bereits davon die Rede. Offenbar glaubt man nun manchenorts, an der «Kultur» lasse sich am leichtesten sparen, und so müssen Theater, Musikschulen, Kunst- und Filmpreise zuerst dran glauben. Kultur ist noch für allzu viele nur Luxus und nicht der Sammelbegriff für die geistigen, künstlerischen und gesellschaftlichen Aktivitäten eines Volkes. Und noch etwas, das mich manchmal fuchst: Weil Theaterstücke, Filme, Bilder und dergleichen gelegentlich zu heftigen Auseinandersetzungen führen, ist jenen, die Kritik prinzipiell nur an andern gelten lassen, jede Gelegenheit willkommen, den unbequemen, lästigen Störenfrieden den Brotkorb höher zu hängen. Dabei wird vergessen, dass man zum Leben nicht nur Zucker, sondern auch Salz und Pfeffer braucht.

Bedauerlich ist besonders, dass es das deutschschweizerische Filmschaffen in einer Phase trifft, da die jüngeren Kräfte den Schritt zum Spielfilm wagen. Gelingt dieser Schritt nicht auf Anhieb überzeugend, so ist man rasch zur Hand, den Stab über die Filmer zu brechen und, mit dem Hinweis auf die Finanzklemme, jede weitere Förderung zu sperren. Dass es frühere Generationen auch schwer hatten, ist nun wirklich kein Trost. Oder können wir es uns, in der Deutschschweiz vor allem, weiterhin leisten, eine solch immense Begabung wie jene Hans Trommers aus kleinlichem privaten und öffentlichem Krämergeist brach liegen zu lassen? Fehlende Grosszügigkeit, mangelnde Weitsicht, kleinkariertes kommerzielles Denken haben ein kontinuierliches Filmschaffen Trommers – auch Max Haufler muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden – verhindert. Vielleicht sollte Trommer einmal öffentlich Rechenschaft ablegen und Gründe, Namen und Fakten schonungslos nennen. Er zieht es jedoch vor, vieles aus allzu grosser Rücksichtnahme und Bescheidenheit zu verschweigen. Ich glaube jedenfalls, dass gerade Hans Trommer durch eine öffentliche Unterstützung vielleicht jenen Freiheitsraum erhalten hätte, den er für sein kompromissloses Schaffen benötigt. Soll die neue Generation wieder mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben?

Mit freundlichen Grüßen

